

**DIE BLOOMFIELD GERMANIA**  
**John Meins, Herausgeber**  
 Entered at the post office at Bloomfield as second class matter.  
 Ein unabhängiges Wochenblatt  
 Erscheint jeden Donnerstag.  
 Abonnements - Preis  
 \$1.50 per Jahr bei Vorausbezahlung.  
 Die Adressen! Gartenbauzeitung \$1.75  
 Nach Europa ..... \$2.00  
 nur bei Vorausbezahlung.  
**ADVERTISING RATES:**  
 Advertisements, per inch..... 15 Cts.  
 Personals, per line..... 5 Cts.  
 No extra charge for change of copy  
 but copy for all Ads must be in not  
 later than Wednesday noon.  
 Address all communications  
**DIE BLOOMFIELD GERMANIA**  
 BLOOMFIELD, NEBRASKA.

**Vom Inlande.**

**Grace Bromatta, da s**  
 siebenjährige Tochter von Joseph Bromatta aus der Nachbarschaft von Prairie Du Chien, Wis., fand dieser Tage auf ihrer väterlichen Farm beim Passieren einer größeren Erdbgrube einen großen, jedenfalls aus prähistorischer Zeit stammenden Zahn. Derselbe dürfte jedenfalls künstlich Regengüsse aus dem Erdreich herausgewaschen worden sein. Es war ein vierzackiger Wurzeln. Eine jeder seiner Wurzeln maß fünf Zoll, während die Molare selber sieben Zoll lang und drei Zoll dick war.

Nur dem prompten Einschreiten der Wärterinnen vom Eastern District- und vom Williamsburg-Hospital in New York ist es zu verdanken, daß neulich morgens früh eine Panik unter den beiden Krankenhäusern weilenden Patienten verhindert wurde. In dem Hause Irving Cantors waren aus unbekannten Ursachen ein Automobil und ein Motorrad in Brand geraten, und die Feuerwehr wurde gerufen, um ein Umfingreifen des Feuers in jener dicht bebölkerten Nachbarschaft zu verhindern. Ein Postkist hatte den Brand bemerkt und verständigte die beiden Hospitäler von der drohenden Gefahr. Ohne sich lange zu befinden, ließen die Wärterinnen der beiden Anstalten sämtliche Latousen in den Gebäuden nieder und verhinderten so, daß der Feuerchein von den Patienten bemerkt wurde. Selbst als die Löschapparate angerufen kamen und die Wehr sich an die Arbeit machte, blieb in den Hospitälern alles ruhig, und die Patienten erfuhren erst später, daß nebenan ein Feuer gewütet hatte.

Den Bemühungen des Ehefräulein Kommeres ist es zu verdanken, daß Samuel Sorenson, welcher vor 30 Jahren aus St. Paul, Minn., verschwand, von seinen Angehörigen wieder aufgefunden worden ist. Samuel Sorenson war aus seinem Wohnort Albricht, Mont., nach Great Falls, Mont., gebracht worden, um wegen seines Geisteszustandes untersucht zu werden. Sheriff Kommeres aber war der Ansicht, daß der Mann geistig gesund sei, und erwirkte eine Verschiebung der Untersuchung. Inzwischen sprach er mit Sorenson, und dieser gab ihm unter anderen Jugenderinnerungen auch eine solche aus St. Paul, Minn., zum besten. Kommeres telegraphisierte nach St. Paul, und von dort antwortete der Spirituosenhändler Charles Sorenson, daß seine Schwester, Frau Chas. Smith, die mit ihrem Gatten auf einer Farm in Conrad lebt, nach Great Falls kommen werde. Frau Smith erkrankte und Bruder und Schwester erkannten einander sofort wieder.

John S. Substra heiratete im Jahre 1893 zu Mühlbach in Dänemark und kam zehn Jahre später nach Amerika, um sich und seiner Familie hier eine neue Heimat zu schaffen. Die Frau und seine drei kleinen Mädchen ließ er draußen, bis er das Reisegeld für dieselben verdient hätte. Er brachte dasselbe nicht auf einmal zusammen, aber er hat im Laufe der Zeit, wie er in seiner Scheidungssache, die er im Ehestande-Vtrichtsgericht in Kansas City, Kas., einreichte, sagt, an \$2,000 in kleineren Beträgen an seine Familie geschickt. Das Geld aus Amerika war wohl nicht zum wenigsten Schuld daran, daß die Frau zwei Jahre nach der Abreise ihres Mannes einen anderen heiratete. Substra schickte noch immer Geld, weil er von der Treulosigkeit seiner Frau keine Ahnung hatte, bis seine älteste Tochter, die 17jährige Gisele, kürzlich bei ihrem Vater hier ankam. Substra will den zweiten Mann und Frau nicht länger unterhalten und verlangt Söhnerung von der Frau und die Obhut über die Kinder. Die beiden jüngeren Töchter erwartet er im kommenden Frühjahr.

Auf dem White Star-Linie-Dampfer „Geltic“ kam diese Tage Fräulein Ada Reedham in New York an, die dem in Oregon, Tex., wohnhaften Ingenieur Herbert Raymond die Hand zum Bande fürs Leben reichen will. Eine verlorene Perlennadel liegt dem Liebesroman zu Grunde.

Fräulein Reedham in einem Wohnort auf dem Fußboden eine Perlennadel. Sie behielt die Nadel, nachdem sie ihren Namen und die Adresse zurückgelassen hatte. Sechs Monate später wurde Harwood mit Fräulein Reedhams Schwester Cecilia bekannt, und eines Tages erzählte er dieser, daß er seine Perlennadel verloren habe und ihm der Verlust sehr nahe gegangen sei, da die Perle früher in einem Ohrring seiner Mutter gewesen. Fräulein Reedham erwähnte, daß ihre Schwester Ada eine solche Nadel gefunden habe, und ein paar Tage später wurde Harwood Fräulein Ada vorgestellt und erhielt seine Nadel wieder. Fräulein Ada sehen und lieben war eins, und sehr bald darauf verlobte sich das Paar. „Wenn es wahr ist, daß Perlen Tränen bedeuten“, sagte Fräulein Reedham, „dann bin ich willens, eine Freudenträne für eine Perle zu vergießen.“

H. L. Smith, ein Farmer aus Darlington, Wis., hat es nur dem Umstande, daß er bei offenem Fenster zu schlafen gewohnt ist, zu verdanken, daß er heute noch am Leben ist. Unbekannt mit der städtischen Einrichtung, mit Gas das Zimmer zu beleuchten, hiel er das Licht für eine Laterne, und als er sich zur Ruhe niederlegte, blies er es einfach aus. Starter Gasgeruch machte die Leute im Hotel aufmerksam und als man in das Zimmer ging, fand man dieses zum Teil mit Gas angefüllt. Der Farmer selbst war noch nicht ohnmächtig geworden, da das Gas durch das offene niedrige Fenster ins Freie entströmte war.

Ein Automobil, in welchem ein Hochzeitspaar, Dominik Burge und Annie Kobilat, von der polnischen Kirche in Elmhurst, N. Y., wo sie getraut worden, und Charles Stülckl und Francis Mork, die Trauzeugen, nach Hause fuhrten, stürzte auf dem Kings Boulevard auf der Brücke auf das Long Island-Bahngeleise in Winfield hinab. Alle vier Personen wurden verletzt, das Automobil zertrümmert. Die in Long Island City wohnende Hochzeitsgesellschaft wurde nach dem St. John's Hospital gebracht, wo man ihre Wunden verband, worauf sie doch zur Hochzeitsfeier nach Hause fuhrten, wo eine große Gesellschaft wartete. Der Unfall, der so glimpflich verlief, wurde durch das Brechen einer Feder verursacht, infolgedessen das Auto umstürzte.

Ein früherer Einwohner von Burlington, Ia., hat an einen dortigen Rechtsanwalt geschrieben, daß er eine Summe Geldes, das er vor vielen Jahren in Burlington gefunden, behalten und für seine eigenen Zwecke verwandt hat, zurückzahlen will. Er habe das Geld so notwenig gebraucht, daß er, als er die Anzeige las, in welcher der Finder gegeben wurde, das Geld gegen gute Bescheinung zurückzugeben, sich nicht meldete, sondern das Geld in sein Geschäft steckte. Das war vor 25 Jahren. Er verließ Burlington einige Jahre später, ist aber auch trotz des gefundenen Geldes auf keinen grünen Zweig gekommen. Er sei des Geldes jetzt gerade so bedürftig, wie vor 25 Jahren. Aber das Gewissen lasse ihn keine Ruhe. Er hat an einen Rechtsanwalt geschrieben, daß er die Summe bis zum Februar des nächsten Jahres zurückzahlen werde.

Nach einer aus Paris eingetroffenen Nachricht soll das Metropolitan Kunstmuseum in New York binnen kurzem eine Sammlung von antiken Waffens und Rüstungen zum Geschenk erhalten, deren Wert auf \$5,000,000 geschätzt wird.

**Burnett Vorlage.**

**Fürchtet für Ausschließung vieler waderen Israeliten.**

**Sulzberger vor dem Komitee.**

Washington, 12. Dez. Burnett von Alabama, Vorsitzender des Einwanderungskomitees und bitterer Feind der Einwanderer, hat kein Geld über seinen Bildungsteil wachsen lassen, sondern arbeitet mit größter Hast darauf hin, die Bill wieder vor das Haus zu bringen. Die Termine haben bereits begonnen und heute war S. Sulzberger, Präsident der „New York Society“ von New York, vor dem Komitee erschienen. Er erklärte, daß ungefähr 25 Prozent der jüdischen Einwanderer des Lebens untüchtig seien, doch seien die Leute guten Charakters und geben gute Bürger für ihr Adoptivvaterland ab. Blicke die Bill, wie sie entworfen, so würde den jüdischen Einwanderern, welche nicht lesen könnten, eine Heimat in einem freien Lande verweigert werden, und viele dieser Einwanderer tämen dieher, um den Verfassungen dabei zu entgegen. Herr Sulzberger wies auf den Bericht hin, welcher deutlich die Vorurteile darlege, mit denen die Juden in Rußland zu kämpfen hätten. Jährliche Juden, die in den Ver. Staaten eine neue Heimat suchen, seien politische Flüchtlinge, und es würde ein trauriges Licht auf die letzten Institutionen der Ver. Staaten werfen, wenn man ihnen den Zutritt verweigere, nur weil sie nicht imstande seien, zu lesen.

**Erklärungen eines türkischen Ministers.**

**Ueber deutschen General.**

Itt allein Sache der Türkei, die sich in der Angelegenheit von keiner europäischen Macht irgend welche Vorschriften machen lassen will. — Betreffs der armenischen Frage erklärt der türkische Finanzminister, daß die Türkei fest entschlossen sei, sich an die besten europäischen Verwaltungsspezialisten zu wenden. — Neue Stadtteile mit anderen Anlagen für Groß-Berlin geplant, die der Stadt würdig sind. — Nießenbau wird auf Schöneberger Gebiet errichtet werden.

Paris, 13. Dez. Der türkische Finanzminister Dschawid Bei hat dem Berliner Korrespondenten des „Tempo“ in der Angelegenheit der Anstellung eines deutschen Generals in Konstantinopel einige Mitteilungen gemacht: „Ich bin erstaunt,“ sagte der türkische Minister, „über die Art, mit der die französische Presse sich mit der deutschen Militärmission in Konstantinopel beschäftigt hat. Für den Sitz dieser Mission kam nur die Hauptstadt des türkischen Reiches in Frage. Der deutsche General wird an die Spitze des ersten Armeekorps treten und keine weiteren Befugnisse haben. Im übrigen interessiert diese Angelegenheit einzig und allein die Türkei. Jede fremde Einmischung wäre peinlich und im Voraus dazu verurteilt, kein Resultat zu erzielen.“

Zu der armenischen Frage erklärt der türkische Minister, die Türkei sei fest entschlossen, an die besten europäischen Verwaltungsspezialisten zu appellieren. Niemand aber werde die türkische Regierung zugeben, daß Europa Kontrollen entsende, die den Einfluß des türkischen Generalinspektors durchkreuzen könnten. Die Türkei wolle sich in Armenien nicht ein neues Magedonien schaffen; die Geschichte habe Lehren erteilt, die man nicht vergessen habe. Die Pforte habe bereits einen Engländer und einen Franzosen zur Organisation der Gendarmerie engagiert; sollten gewisse politische Einflüsse die Vollziehung dieser Engagements durchkreuzen, so würde die Türkei sich an neutrale Mächte wenden. Niemand würde das türkische Ministerium in der Prinzipienfrage einer europäischen Kontrolle nachgeben. Ein finanzieller Boykott würde vermutlich unausführbar sein. Denn die Mächte, die große finanzielle Interessen in der Türkei haben, würden darunter ebenso leiden, wie das ottomanische Reich selbst. Diese Mächte seien in erster Linie Frankreich und Deutschland, und gerade diese beiden Mächte seien in der Frage der armenischen Reformen am wenigsten interessiert.

Berlin, 13. Dez. Mit einem noch recht mysteriösen Kisenbauprojekt tritt eine Gesellschaft, deren Gründer und Mitglieder zum Teil der Bauwelt, zum Teil der Finanzwelt angehören, an die Öffentlichkeit. Die „Vorberreitende Gesellschaft Stadtbahn Groß-Berlin“ plant die Schaffung einer Repräsentationsanlage, die der Größe und Bedeutung Groß-Berlins entspricht. Der Kisenbau soll auf Schöneberger Gebiet errichtet werden, und zwar auf einem der Stadt Schöneberger gehörigen Gelände an der Innsbrucker und Kubensstraße. Nach der Hauptstraße zu, in der Nähe des Schöneberger Stadtparkes soll das Schöneberger Schillertheater entstehen, dem ein umfangreicher Theaterrestaurant mit großem Konzertgarten angefügt wird. Der Konzertgarten soll als Ersatz für das Krollische Stabtheater dienen, das dem Neubau des königlichen Opernhäufes Platz machen muß.

**Aus dem Hinterhalt.**

Baron Ignace de Tribault de Voeringhe nieder getraut. Brüssel, 13. Dezember. Baron Ignace de Tribault de Voeringhe, der in Brüssel seine Winterresidenz hat, legte sich gestern mit seiner Gattin nach seinem Schloß Altana bei Byge-Capelle. Als er mit seiner Frau die Kleindahn eben verlassen hatte und sich in einer Allee befand, die nach dem Schloß führt, trachtete aus einem Gebüsch ein Schuß, den Baron in die Linie traf; er sank mit einem Aufschrei zusammen. Alle Nachforschungen nach dem Urheber des Schusses blieben bisher vergeblich. Der Baron war durch eine Ladung großer Kugeln getroffen worden und starb infolge der schweren Verwundung heute nachmittags.

In Chicago wurde heute abend eine Massenversammlung von Frauen abgehalten, in der scharfe Protestschläge gegen den durch den hiesigen Schatzrat erzwungenen Rücktritt früherer Schatzpräsidentin Frau Ella Hays Young angebracht wurden.

**J. W. Freiden**  
 H. S. Alope & Co.'s Nachfolger  
 Bittet um einen Teil Eurer Kundenschaft, und daß Ihr den Vorteil in der Preissetzung an unseren Waren kennen lernt  
 Nur Vergleichung der Preise und Wert ist was wir von Euch wünschen

Es heißt, daß die Kollektion, welche jetzt noch das Eigentum des Herrn R. R. Riggs aus der Washingtoner Bankiersfamilie ist, bereits zur Verschiffung verpackt wird. Herr Riggs, welcher heute im Alter von 77 Jahren steht, hat seit 50 Jahren in Paris gelebt und seine Zeit mit dem Erwerb der Sammlung zugebracht. Ursprünglich soll es seine Absicht gewesen sein, die Kollektion testamentarisch für Boston oder Washington zu bestimmen, doch soll ihn sein Freund, der verstorbene Finanzmagnat J. P. Morgan, dazu bewegen zu haben, New York damit zu bedenken. Auch soll sich Herr Riggs erst vor kurzem dazu entschlossen haben, die Sammlung, welche in der Hauptsache aus Waffen und Rüstungen aus dem 14., 15., 16. und 17. Jahrhundert besteht, schon bei Lebzeiten herzugeben.

Um den Klagen über schlechtes Einfingeln wirksam zu steuern, wollen die Münchener und Nürnberger Brauereien größere Schantgefäße einführen, an denen der Durchmesser um zwei Zentimeter am Liter und um ein Zentimeter am halben Literglas erhöht ist, und wollen die neuen Schantgefäße den Wirten kostenlos liefern. Diese aber wollen die Gefäße auf 0.90 bzw. 0.45 Liter zurückgebracht haben und doch denselben Preis wie bisher verlangen. Aus Sympathie für die bayerischen Kollegen und zur Abwehr der ihnen drohenden Gefahr hat der hiesige Gewerbeverband beschlossen, das Münchener, Nürnberger und Hürtzer Bier so lange zu koptieren, bis sich die Brauereien dieser Städte mit ihren Wirten wegen der neuen Eichung geeinigt haben. Die Münchener Gewerkschaften dagegen haben beschlossen, diejenigen Wirte zu boykottieren, die mit dem Eichricht herübergegangen sind.

Die Stadt Heidelberg hat ein Löwenabenteuer zu verzeichnen, wenn zum Glück auch ein harmloses als das Leipziger. Auf der Messe gab eine Menagerie ihre Vorstellungen. Als schauerliches Attraktionsstück wurde „Der Todestampf im Löwenzwinger“ gegeben, in dem drei ausgewachsene Löwen „aktiv“ auftraten. Eines Abends gegen 10 Uhr gelang es nun den Tieren, als während der Vorstellung ein Käfigwechsell stattfand, ins Freie zu entweichen. Sie suchten in der Nähe des Botanischen Gartens in der Richtung gegen die Stadt zu entkommen, wurden aber noch rechtzeitig von den Wärttern gestellt und von diesen mit großer Bravour wieder in ihre Käfige zurückgebracht. Das Publikum war im ersten Schrecken ersetzt gewesen, fand sich aber, als die Harmlosigkeit der Löwenzwitter sich herausstellte, wieder in der Menagerie ein, worauf die Vorstellung ungehindert ihren Fortgang nahm.

Eine Szene der höchsten Aufregung spielte sich in einer Menagerie zu Turin ab. Dort fand die Aufnahme eines kinematographischen Stückes statt, bei dem auch drei Leoparden mitwirkten. Die Aufnahme war schon ihrem Ende nahe, die Wahrgenahrer hatten ohne Unterbrechung geblickt, und versündete Schaulustler waren schon abgetreten, als plötzlich einer der Leoparden die Schaulustlerin Adriana Costamagna in beunruhigender Weise fixierte. Die Costamagna war mit ihrem Spiel beschäftigt und konnte daher die drohende Haltung des Leoparden nicht bemerken, ein Wächter aber bemerkte das Verhalten des Tieres und wollte gerade dazwischen treten, als der Leopard mit einem furchtbaren Schrei auf die Schaulustlerin sprang, sie mit seinen scharfen Zähnen schlug und zu Boden warf. Die Schaulustlerin blieb einen furchtbaren Schrei aus, das Personal schlug auf den Leoparden ein, dieser ließ darauf die Schaulustlerin fahren, die ohnmächtig hinweggetragen wurde, worauf sich dann aber auf einen der Wächter, Schließlich ließ der Leopard, von Schlägen überhäufelt, auch den Wächter fahren. Durch hässliche Mittel gewann die Schaulustlerin bald ihre Kräfte wieder, doch haben die scharfen Klauen des Leoparden ihre tiefe Spuren an Kopf, auf dem Gesicht und der Brust hinterlassen. Wächter ist eine Weinwunde, die der Wächter im Kampfe mit dem wilden Tiere davongetragen hat.

Ein Tenor in sinnloser Wuth. In einem geduldsvollen Auftritt kam es im Reichstheater in Turin während einer Vorstellung. Es wurde der „Tou-lou-lou“ gegeben. Die Titelfolle sang der Tenor Nuldeo. Im zweiten Akt verlagte seine Stimme. Darob jähren im Publikum während einer Arie. Der Tenor trat an die Rampe und rief muthwillig: „Freigelegt! Wer Wuth hat, trete vor!“ Geilloses Gelächter artwoortete ihm. Er aber schrie weiter in's Publikum hinein und schwang drohend seinen Theaterfächer! Man wählte sich vor Lachen. Endlich sah er sich hinter die Coulissen zurück. Dort mußte man ihn helfen, so wild gedebete er sich. Ein anderer Tenor trat auf die Bühne, und unter lautem Geiselauf wurde die Vorstellung fortgesetzt.

**Farmer's Exchange Bar**  
 John Decker, Eigentümer  
 Kiefere Getränke im Groß- und Kleinhandel in jeder gewünschten Quantität. Empfehle meine vorzüglichen Getränke und Cigarren.  
**Storz Bier frisch vom Faß**  
 Kommt zu uns für Eure Erfrischungen

**Auktions-Verkäufe**  
 aller Arten Eigentum in jedem Teile des Staates Nebraska  
**A. F. Mueting**  
 Auktionator  
 Bloomfield Nebraska.  
 Datum und Bedingung können von mir erlangt werden wenn ihr Phone 233 anruft  
 Zufriedenheit zugesichert

**Philosophie der Steuern.**

Es geht ohne Steuern nicht ab. Darum weiß das Volk auch ein Sprichlein dazu zu sagen, und es steht in solch einem Wort oft mehr Weisheit, als in einem dreißigigen, volkswirtschaftlichen Worte. Daß zwischen denen, die die Steuern auflegen, und denen, die sie bezahlen, nicht immer vollkommene Harmonie besteht, ist klar. Kaiser Westphalen behauptete von der durch ihn eingeführten Kopfsteuer: „Non olet“, „Sie riecht nicht“; aber die getretenen Anmerken waren anderer Meinung. Und es fragt sich, ob die Gotthard und Altenburger ganz einverstanden waren, als ihr Herzog Friedrich III. prägen ließ:  
 „Gottes Wort und Steuern geben  
 Gift zu diesem und jenem Leben.“  
 Selbst Bismarck gab zu (10. März 1877): „Ganz bequem sieht der Steuerrod niemals! Es ist immer besser, man hat keinen.“ Man hat jedoch immer einen, was Benjamin Franklin mit den Worten ausdrückt: „In dieser Welt gibt es nichts Sicheres, als den Tod und die Steuern.“ Genau so sagt eine alte deutsche Redensart: „Sterben und Steuern zahlen muß der Mensch überall.“  
 Friedrich v. Logau glaubt gleichfalls, daß es nie anders gewesen ist. In seinen deutschen Sinngedichten (1854) reimt er:  
 „Im Steuerallmanach ist keine rote Schrift.  
 Sie freiet, seit die Welt steht, keine Stunde nicht!“

Es ist oft auch nach der Spruch: „Geht es auf die Steuer zum gemeinen Vagen, sucht jeder den Wetteimantel herfür.“ Da dies aber den modernen Methoden der „steuerlichen Erfassung“ gegenüber schwer durchzuführen ist, so bleibt es wohl am besten, sich nach der Ansicht im Rathgeber zu Wiesbaden zu richten:  
 „Bürger, schreibt' den Rath Dir auf:  
 Gibst' Steuern und dann lauff!“

Schon unter Präsident Taft's Administration wurde die Gründung landwirtschaftlicher Kreditanstalten in Anregung gebracht. Und der Zweck, der nun auf der Rückkehr begriffenen landwirtschaftlichen Studienkommission nach Europa bestand, wie schon gesagt, vor allem darin, sich mit diesen Einrichtungen eingehend bekannt zu machen. Ihre Einführung in diesem Lande würde unfernen Farmern aus den oben angegebenen Gründen und auch den geschäftlichen und industriellen Interessen des Bundes sehr förderlich sein. Es ist daher zu erwarten, daß sie bei der bevorstehenden Finanzreformgesetzgebung eine ihrer Bedeutung entsprechende Berücksichtigung finden werde. (Ver.-Ber.)

Landwirtschaftliche Kreditanstalten. Man ist sich im allgemeinen längst einig darüber, daß keine Reform unferen Land- und Kreditwesens ihrem Zweck auch nur annähernd entsprechen würde ohne Berücksichtigung der Interessen der Farmer. Denn diese, deren Vermögensbestände oder Aktien in ihren Ländereien, in ihren der Ernte entgegenreichenden Saat, in ihren Ackerbaumaschinen, ihrem Viehstand und ihrer ganzen Betriebseinkünfte bestehen, bedürfen eines wohlgeordneten Kreditwesens vor allen übrigen Bevölkerungselementen. Die landwirtschaftliche Studienkommission, welche sich vor einigen Monaten nach Europa begeben hat, um sich mit den dortigen Ackerbaupraktiken, der Lage der ländlichen Bevölkerung und der in ihrem Interesse getroffenen Einrichtungen bekannt zu machen, hat sich vor allem auch mit den landwirtschaftlichen Kreditanstalten in Deutschland und anderen Ländern beschäftigt. Auch den landwirtschaftlichen Kooperativgesellschaften, denen diese ländliche Gemeinwesen ihren neuerlichen wunderbaren Aufschwung zu verdanken haben, haben sie ihr Interesse zugewandt.  
 Diese Vereinigungen und Kreditanstalten, welche den Landwirten Verhältnisse gewähren zu verhältnismäßig niedrigen Zinsen — für 3 bis 5 Prozent — finden sich in allen europäischen Ländern. Sie stehen in gewisser Nähe unter der Kontrolle des Staates und können in gewissen Fällen auf dessen Unterstützung rechnen. Diese ist im allgemeinen jedoch nicht von wesentlichem Belang. Auf Gegenseitigkeit beruhende Organisationen unter geeigneter sachverständiger Leitung sind ausreichend, den Landwirten stets den wünschenswerten Kredit zu sichern.